

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Der ganz G'scheite.

Don Fritz Sellner.

Der Himmelpundhof klebte auf einer Berghöhe und trotzig schaute der schöne Hof ins saftige Tal.

Krieb sich die Sonne früh am Morgen schlaftrunken die heißen Strahlengaugen, fiel ihr erster Blick auf die funkelnden Fenster Scheiben und die üppig sprießenden Blüten davor. Stieg sie ein Endchen höher, blies ihr der übermütige Bergwind den bläulichen Rauch des Herdfeuers und den würzigen Duft der Morgensuppe ins rosige Gesicht, daß sie ärgerlich ein Schnauferl zog und mit einem Satz über die Höhen sprang.

G'rade so ging es mit den Wetterwolken. Kaum brachte der Frühling die ersten warmen Tage, stülpte sich der „Himmelpund“ eine dicke warme Wolkenmütze über den zeitgrauen Dachgiebel, der Föhn setzte sich rittlings darüber und dann ging es los, daß die an „Allerhand“ gewöhnten Dörfler drei Kreuze schlugen und fluchtartig ihre Häuser aufsuchten.

Und wie außerhalb der starken Mauern Sonne und Sturm kämpften, so kämpften sie innerhalb schon über die hundert Jahre, seit der erste Himmelpundbauer die kleinen, verschmitzten, wasserblauen Augen aufschlug und mit lautem Gebrüll Leben in die gottselige Waldruf brachte.

Es hatte sich nicht viel geändert in den hundert Jahren, seit der Himmelpundhof stand und die „Brunnerischen“ drinnen hausten. Einer nach dem andern schrie sich in das Leben, stapfte auf großen, derben Bauernsüßen seinen Weg ab und verschwand sang- und klanglos in den sechs Brettern, die Ruh' und End' bedeuten.

Rechtsschaffene brave Leute waren sie alle, nur ein bisserl „gach“, und der „gachste“ war entschieden der jetzige Besitzer, der Michael Brunner oder der „ganz G'scheite“, wie er im Volksmund hieß.

So auch heute. Kaum hatte der rotfuchsigte Haushahn mit lautem Kikeriki die Nebelfrauen angepöbelt, als auf dem Hof ein Gepolter und Gesluche anging, daß die Marei, die alte kugelrunde Wirtschaftlerin, ein Erbstück, das der vergangene Himmelpunder seinem Sprößling vermachte, mit einem entsetzten „Jez Maria, geht's scho wieder an?“ dem Sau-trankhefen einen Stoß gab, daß er wütend ausspuckte und über die Herdplatte stolperte.

„Verdammt Mistwirtschaft übereinander, i sag, 's Korn bleibt draußt!“

„Und i sag', es muuß eina, Vater, g'pürst denn net, daß wir bis Mittag a Wetter kriag'n, das sich g'waschen hat?“